

In der Welt herum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **3 (1908)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Spionenbande hat sich im Laufe der Zeit unter dem Namen der „Informationsbureaus“ und „Privatdetektive“ in gewissen Instituten der Städte etabliert.

Der Chef eines solchen „Bureaus“, ein ehemaliger Polizist und mehrfach vorbestraft, wurde jüngst zu einer Woche Haft, zu 100 Fr. Buße und 200 Fr. Entschädigung verurteilt, weil er — vom Verführer beauftragt! — gegen ein ins Unglück geratenes junges Ding in solcher Weise „Material sammelte“, daß das Mädchen eine gemeine Dirne, ihre Leute aber geradezu eine schlechte Bande gewesen wären!

Der Bericht strotzte vor Verleumdungen. Das Mädchen klagte, worauf gegen den Kerl das obige Urteil erfolgte.

Ein anderer, ebenfalls schon vorbestrafter Privatdetektiv suchte im Auftrag eines Zürchers Material zu einer Ehescheidung.

Er bestach die beiden Dienstmädchen der betreffenden Familie, das eine überließ ihm für einige Stunden den Briefkastenschlüssel ihres Dienstherrn, er ließ einen Nachschlüssel anfertigen und nahm dann nach und nach vier Briefe aus dem Briefkasten.

Die Briefe ließ er photographieren. Die Originale steckte er wieder in den Briefkasten! Die Photographien übergab er seinem Auftraggeber, der sie vor Gericht verwendete! So kam die Spizelei an den Tag!

Die Klage des Ehemannes wurde sistiert. Wegen diesen „Detektiven“ und die Dienstmädchen ist ebenfalls eine Klage anhängig gemacht worden.“ (Und gegen den „Egeherrn“ und Aufstifter?)

Ungeachtet dieser Tatsachen ist es begreiflich und nachahmenswert, daß im Zürcher Kantonsrat mit Entschiedenheit eine genauere und schärfere Kontrolle dieser teilweise recht obskuren Existenzen verlangt worden ist.

Das beste aber wird sein, wenn sich alle anständigen Leute mit Verachtung von den sogenannten „Detektiven“, auf gut deutsch: Spionen abwenden und diese unsauberen, niederträchtigen Elemente gesellschaftlich boykottieren.

In der Welt herum.

Sie nehmen es ernst, die Herren Amerikaner!

Um die Propaganda, die von den deutschen Genossinnen unter den Frauen betrieben wird, zu lähmen, müssen, wie eine Genossin an der Konferenz sozialistischer Frauen in Nürnberg erzählte, die Frauen in Reddinghausen (Ruhrrevier) am 1. März schwören, der Sozialdemokratie nicht beizutreten.

Zu was allem das heilige Haus Gottes dienen muß!

Zwei Schandurteile. In Genua wurden die beiden Redakteurinnen Fanny dal Ry und Marie

Rygia wegen einiger Artikel, die gegen den Militarismus gerichtet waren, zu fünf respektive 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Diese unerhörte Strafe spricht allem Recht und Gesetz Hohn und die Richter, die sie aussprachen, verdienen die Verachtung der ganzen gebildeten Welt.

Eine wahrhaft „heilige Ehe.“ In Chicago gab ein vielfacher Millionär für das Hochzeitsfest seiner Tochter eine halbe Million aus.

Dieser Kostenaufwand war nötig, um den Bräutigam so betrunken zu machen, daß er bei der Trauung „Ja“ sagte.

Und wiederum ein Opfer! — Den Pariserblättern zufolge wurde in Mandraü ein schreckliches Verbrechen verübt.

Der Holzfäller und Köhler Bonabé, 32 Jahre alt und seit langem dem Alkohol ergeben, schloß seine Frau in die Wohnung ein und begab sich ins Wirtshaus, wo er sich sinnlos betrank. Bei seiner Rückkehr zwang er seine Frau, sich zu entkleiden und die Nacht bei 15 Grad Kälte im Freien zuzubringen. Als seine Schwiegereltern vermitteln wollten, ließ er die Unglückliche ins Haus, schlug sie aber während 24 Stunden derart mit einem Stocke und Fußtritten, daß sie die Besinnung verlor. Er erschlug schließlich die Frau mit einem Köhlerhaken. Dann legte er sich neben der Leiche zum Schläfe nieder. Als man ihn fand, war er immer noch betrunken und mußte in einem Wagen ins Gefängnis abgeführt werden.

Wie viele Mädchen jahraus jahrein gehen unwissend die Ehe ein mit Alkoholikern, nicht ahnend, was ihrer wartet, und erkennen zu spät, wie schwer lösbar der Kontrakt ist, durch welchen so leichten Sinnes sie sich gebunden.

Im vorliegenden Falle ist die arme Frau nicht allein das Opfer des Alkohols, sondern auch das Opfer des blödsinnigen Vorurteils geworden, das so viele Menschen noch gegen, die Ehescheidung haben.

Man denke, als das Ungeheuer von einem Mann sie dem Erfriertode preisgegeben, „vermittelten“ die Eltern der Frau noch und zwangen ihre Tochter dem Tode direkt in den Rachen!

„Die Frau habe bei ihrem Manne zu bleiben und auszuhalten — auch wenn er lebensgefährlich und notorisch toll ist.“

Dumloses, hirnwütiges Vorurteil!

Wann werden wir Frauen uns endlich auf unsere Menschenrechte besinnen?

Eine Infamie. — Die Verwundeten, Kranken, halbverhungerten Bewohner des erdbebenzerstörten Messina flüchteten sich auf Schiffen hinüber nach Neapel.

Die jungen Mädchen, die in Neapel diesen Unglücksschiffen entsteigen, werden sofort von Mädchenhändlern umringt. In einem Privatbriefe schreibt eine Frau: „Es ist gemein, wie man sie behandelt, und es ließen sich Dinge erzählen, die alle Begriffe übersteigen.“

Sogar die bürgerlichen Zeitungen halten sich darüber auf, daß elende Händler durch List und Betrug diese vom Unglück noch halb betäubten Mädchen rekrutieren und sie in die berüchtigten Häuser schleppen.

Was läßt sich dagegen tun?

Ein einziges Mittel gibt es: Man muß die Frauen aufklären und die jungen Mädchen wissen machen, damit sie auch dann, wenn kein Elternhaus und kein Vormund sie schützt, selber

denken und selber erkennen können, was für sie gut und nicht gut ist.

Aber solche aufgeklärte Frauen und Mädchen werden allerdings gar bald mit dem ganzen System der verschiedenen heutigen Prostitutionsmöglichkeiten abfahren wollen — und darum stellen sich alle die gemeinen Sklavenhändler aller Art der Aufklärung der Frauen und Mädchen mit heuchlerischem Augenverdröhen entgegen.



Die Stelle einer Arbeitersekretärin des schweiz. Gewerkschaftsbundes

wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben. Anfangsgehalt mindestens Fr. 2700. — mit jährlichen Zulagen von Fr. 100. —; bei Dienstreisen Taggeld für die Spezen. Gefordert wird Kenntniss der deutschen und französischen Sprache, erwünscht ist auch Kenntniss der italienischen Sprache.

Bewerberinnen haben sich unter Beilage einer kurzen Darstellung ihres Lebenslaufes über ihre bisherige Tätigkeit und Befähigung zur gewerkschaftlichen agitatorischen und literarischen Tätigkeit auszuweisen.

Die Anmeldungen sind bis zum 6. März dem Unterzeichneten einzureichen. Zu weiterer Auskunft sind auch bereit Nationalrat **Greulich**, Arbeitersekretariat, Kömerhof, Zürich V und Frau **Zinner**, Vogelshangstrasse 29, Winterthur.

St. Gallen, Vereinshaus, 30. Jan. 1909.

Für die Aufsichtskommission
des Arbeiterinnensekretariates:
H. Eugster.



Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband.

Der **Arbeiterinnenverein Zürich**, der am Sonntag den 29. November 1908 im „Velodrom“ seine Abendunterhaltung beging, hatte einen guten Tag. Nachdem das Orchester durch einen flotten Eröffnungsmarsch den Beginn verkündet, ließ bald darauf der Gesangverein „Vorwärts“ einige frische Lieder durch die weite Halle brausen. Genosse Redaktor Sigg brachte uns eine fein durchdachte Festrede. Wenn die Genossen sich seine Worte hinter die Ohren geschrieben haben, wird der Arbeiterinnenverein dem Redner noch besonders dankbar sein. Denn jeder einsichtige Genosse wird zugestehen, daß der Frauenorganisation mehr Interesse geschenkt werden muß, soll die sozialistische Jugendziehung größere Fortschritte machen.

Das Theaterstück „Arbeitslos“ machte tiefen Eindruck. Auch die Pantomime „Das Bildhaueratelier“ und der Schwank „Orang-Utang“ wurden sehr flott wiedergegeben und riefen zu lautem Beifall hin. Genosse Stephan, Humorist, eroberte sich durch seine komischen Nummern im Augenblick die Herzen der Zuschauer und Hörern. Der Arbeiterinnenverein kann mit Befriedigung auf diesen Abend zurückblicken.

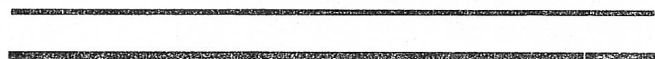
Kinderbeschöerung. In einzelnen unserer Arbeiterorganisationen hat sich seit geraumer Zeit bekanntlich der Mißbrauch der Kinderbeschöerung ebenfalls eingebürgert. Nicht daß diese Vereine etwa den Wohltäter spielen wollen — gewiß nicht. Auch der Ar-

beiterinnenverein stand diesmal gegen andere Jahre nicht zurück. Die angemeldeten Kinder bekamen schöne und nützliche Sachen und wurden von erstern gewiß mit gebührender Würdigung in „Sicherheit“ gebracht. Aus dem jugendlichen gemischten Chor, der frisch von der Leber weg seine Weisen erschallen ließ, kann sicher etwas werden, sofern er seine Proben fortsetzt. Eine Schauspielertruppe, ebenso jung als groß, verlieh dem Anlaß ein festliches Gepräge. Auch hatte sich der Vorstand, sowie Festkommission nicht gescheut, sein möglichster beizutragen, um beide Feste zu verschönern und sei auch ihr an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Arbeiterinnenverein Norschach. Der nach Vortrag von Frau Faas, Bern, neugegründete Arbeiterinnenverein Norschach konnte bereits am 3. Januar mit einem kleinen Akte der Wohltätigkeit seine öffentliche Wirksamkeit beginnen. Durch reiche Gaben seitens vieler Geschäftsleute und Private in den Stand gesetzt, konnte man 56 Kindern der Mitglieder ganz ansehnliche Gaben unter den Weihnachtsbaum legen. Die Präsidentin, Frau Huber-Sennhauser, sprach bei der Begrüßungsansprache den Gebiern den Dank aus, ermahnte die Mitglieder zu treuem Ausdauern und sprach die Hoffnung aus, bald wieder recht viele neue Mitglieder begrüßen zu können.

Auch der Grütklimmännerchor erfreute die Versammlung mit einigen prächtigen Liedern. Es war eine schöne Zusammenkunft und für den jungen Verein eine Anregung, zu wackerem Vorwärtsschreiten.

Wir mahnen alle Genossen und Genossinnen in Norschach zum Beitritt.



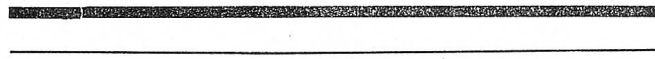
Die hübschen schwarz-roten Einbanddecken für die „Vorkämpferin“

sind noch nicht alle verkauft. Man kann sie beliebig für den ersten oder den zweiten Jahrgang bei der Redaktion bestellen.

Einer unserer Genossen hat uns diese geschmackvollen Einbanddecken um den fabelhaft billigen Preis von 60 Cts. fertiggestellt.

Genossinnen, schnell eine Postkarte, die Sachen sollten weg!

Die Redaktion.



Arbeiterinnenverein Arbon. Generalversammlung Donnerstag den 11. Februar, abends halb 8 Uhr im Volkshaus.
Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein Zürich. Generalversammlung Sonntag den 14. Februar, nachmittags halb 3 Uhr, im Schwanen. Da wichtige Traktanden, sowie Vorstandswahl, Kassa-Bericht, ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Fehlende trifft Buße.
Der Vorstand.



Beste und billigste

**Boden-, Möbel- und Linoleumwische
Schuhwische u. and. Reinigungsmittel**
empfehlen höflich.

A. Stierli, Tellstrasse 38, Zürich III.

